

so wirst du ihn auch doch verachten. Und — — sind es denn Sonne, Mond und Sterne, Bäume und Blumen, die deine Sünden dir vorhalten, dir Trost geben, auf den Heiland dich hinweisen, — kurz, zur wahren Buße und zum Glauben dich wecken und zur Seligkeit führen können? Wozu bedurfte es denn der Sendung Jesu? — Also: Thue das Eine; aber unterlaß auch das Andere nicht!

„Das Kirchengenhen macht den Christen nicht aus.“

„Viele laufen in die Kirche und taugen doch Nichts.“

Was diese Letzteren anbetrifft, so sind sie selbst Schuld daran, und sie werden es vor Gott einst zu verantworten haben, daß sie nicht thaten nach seinem Worte und seinen Namen lästerten. Aber: Der Mißbrauch hebt den Gebrauch nicht auf. Und: Wie kommt es denn, daß wiederum Viele, ja vielleicht die Weisten doch besser werden? Gehe nur mit rechtem Hunger nach dem Brode des Lebens, und höre mit Andacht und Anwendung auf dich selbst das gepredigte Wort; die bessernde Kraft wird nicht fehlen, und das Kirchengenhen, das an und für sich zwar nicht den Christen zum Christen macht, ist gewiß ein kräftiges Mittel zur Erweiterung und Befestigung des Christenthums.

„Der Prediger gefällt mir nicht; den hör ich nicht gern.“

So! Auch wenn er das Evangelium predigt, die erfreulichste Botschaft? Wisse, die Predigt will dich ja erbauen, nicht aber sinnlich ergötzen und belustigen. Die Predigt muß dir am meisten gefallen, die dir das Blut ins Gesicht treibt, dein Herz schmerzlich verwundet und einen Stachel darin zurüchläßt. Schlimm ist's freilich, wenn in der Kirche etwas Anderes, als das Evangelium gepredigt wird; in diesem Falle aber denke, daß keine Predigt so schlecht ist, daß sie nicht wenigstens etwas Lehrreiches und Heilsames für dich enthalte. Es kommt auch hier Alles auf den Sinn an, mit dem du zum Hause des Herrn gehst und dem Gottesdienste beiwohnst. —

Die meisten Leute, welche die Kirche noch besuchen, gehen Gewohnheits halber hinein; sie haben's von ihren Vätern gesehen; darum machen sie's nach. Andere wollen ihren Staat sehen lassen, oder sich mit Diesem und Jenem da treffen, oder die Neugierde treibt sie. Diese Alle werden nicht allein keinen Segen aus der Kirche mitnehmen, sondern Gott spricht auch zu ihnen: „Was verkündiget ihr meine Rechte und nehmet meinen Bund in euren Mund; so ihr doch Zucht hasset und werfet meine Worte hinter euch!“ — „Mein Haus ist ein Bethaus; aber ihr macht's zur Mördergrube!“

Wenn man sich in die Kirche begiebt, soll man an das Wort Salomos denken: „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest.“ Man soll sich lebhaft vorstellen, daß man in das Haus des allmächtigen, heiligen und gerechten Gottes geht. Man soll betend zum Hause Gottes gehen. Man soll sodann nicht mit dem Leibe bloß dastehen in der Kirche, vielweniger während des Gesanges oder der Predigt plaudern, schlafen, oder umhergaffen, oder mit den Gedanken umherirren auf seinem Acker, in seiner Wirthschaft, bei seinen Geschäften und Lustbarkeiten, sondern auf jedes Wort merken, das man singet oder hört; man soll es so begierig aufnehmen, wie ein Hungeriger die Speise. Und nach der Predigt soll man sich nicht allen möglichen Zerstreuungen hingeben, nicht in die Wirthshäuser gehen, zu lustigen Gesellschaften oder Vergnügungsortern hinein, da lose Gespräche führen, spielen, tanzen und saufen; sondern über das Gehörte weiter nachdenken, im Herzen befestigen, auf dessen Zustand anwenden, sich damit strafen und trösten, ermahnen und warnen, stärken und ermutigen. Dieses Bewahren, diese lebendige Anwendung des gehörten und gesungenen Wortes ist die Hauptsache und hat die Verheißung des Herrn:

„Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!“